

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme  
**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung  
**Band:** 4 (1947)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Schrifttum

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

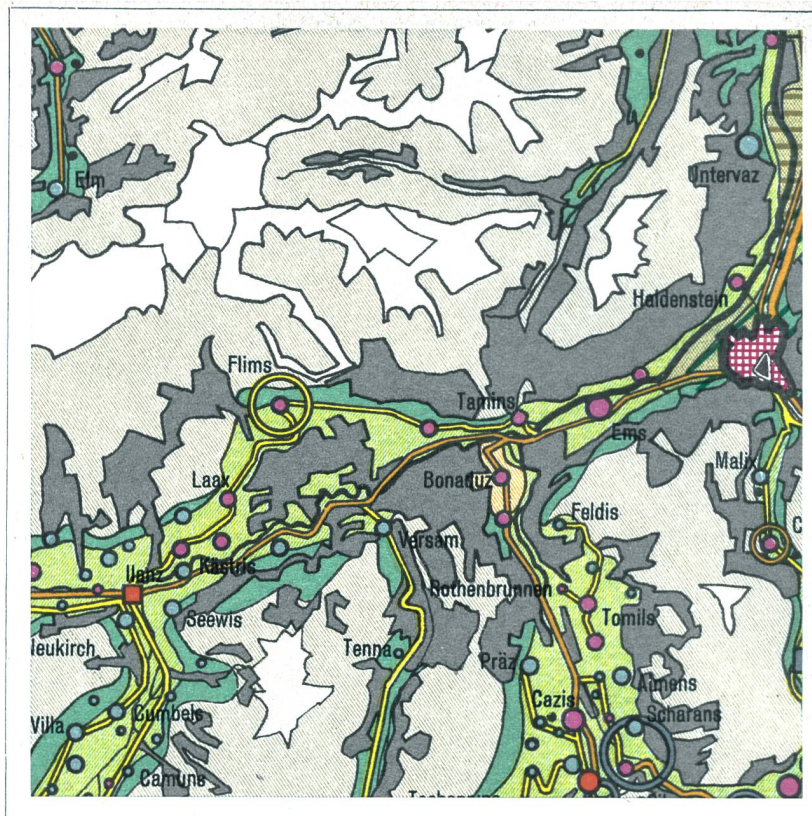
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Originalausschnitt aus der wirtschaftsgeographischen Karte der Schweiz.

\*) Die Karte wurde am Geographischen Institut der Universität Zürich (Direktor: Prof. Dr. Hans Boesch) von Hans Carol entworfen und bearbeitet. Die Firma Kümmerly & Frey, Bern druckte sie im Maßstab 1:300 000. Sie ist im Verlag Kümmerly & Frey, Bern oder im Buchhandel mit einem 60seitigen Begleittext zum Preise von Fr. 37.— erhältlich.



## Die wirtschaftsgeographische Karte der Schweiz

Landesplanung strebt die sinnvolle Nutzung und Gestaltung des Bodens, der Landschaft an. Erste Voraussetzung zur besseren Nutzung der Landschaft ist die Kenntnis der heutigen Nutzung. Einen Beitrag dazu zu liefern ist das Ziel der wirtschaftsgeographischen Karte der Schweiz\*).

Ideale Grundlage wäre eine lückenlose Serie von detaillierten Landnutzungskarten gewesen, wie sie für vereinzelte Gebiete in geographischen und forstbotanischen Arbeiten tatsächlich bestehen. Da aus begrifflichen Gründen an eine eigene Feldkartierung über das Gebiet der Schweiz nicht zu denken war, mussten kartographische und statistische Grundlagen verwendet werden, die das ganze Gebiet gleichmässig erfassen. Aufgabe des Bearbeiters war es, die bestgeeigneten Grundlagen herauszufinden, um damit das Bild der Landnutzung zu rekonstruieren, das dann an mehreren Stellen durch Feldkartierungen auf seine Wirklichkeitstreue überprüft wurde. Alle näheren Angaben über Grundlagen und Arbeitsmethode finden sich im Begleittext zur Karte.

Die Nutzung des schweizerischen Territoriums ist in folgende grosse Gruppen geschieden: Landwirtschaftliches Unproduktivareal, land- und forstwirtschaftliche Bodennutzung, Siedlung und Verkehr. Ferner sind die Kurorte und die Wasserkraftanlagen besonders dargestellt.

Hauptkriterium zur Unterscheidung der *landwirtschaftlichen Nutzung* war der Anteil des Ackerlandes am gesamten Kulturreal und in zweiter Linie das Verhältnis der Hauptkulturpflanzen zu einander. So unterscheidet die Karte z. B. reine Naturwiesengebiete (weniger als 2% Ackerland, z. B. St. Gallen, Appenzell) und, als anderes Extrem, die Gebiete des Ackerlandes mit Naturwiesen (über 30% Ackerland). Letztere sind wiederum in vorwiegende Getreidebaugebiete (z. B. nördlicher Kanton Zürich) in Futter-Hackfruchtbaugebiete (z. B. Berner Mittelland) und in Kunstfutterbaugebiete (z. B. Emmental) unterschieden. Ferner finden sich die Hauptobstbaugebiete, Zuckerrüben-, Mais-, Tabak- und Gemüsebaugebiete sowie die grösseren Rebareale dargestellt. Als Uebergangszonen zum landwirtschaftlichen Unproduktivareal sind die Weidegebiete ausgeschieden. Grössere Wälder sind massstäblich dargestellt und geben dem Kartenbild eine erhöhte Wirklichkeitsnähe.

Im Zusammenhang mit der Landesplanung interessiert vor allem die *Siedlungsdarstellung*. Die Umrisse grösserer zusammenhängender Siedlungsgebiete (über 1 km<sup>2</sup>) sind den neuesten Blättern des Siegfriedatlases entnommen und generalisiert auf die Karte übertragen. Kleinere Siedlungsareale konnten nicht mehr massstäblich dargestellt werden, sondern wurden für jede Gemeinde mit einer Signatur, die proportional zur Einwohnerzahl der Gemeinde ist, vermerkt.

Auf diese Weise heben sich die zusammenhängenden Siedlungsagglomerationen wie Zürich oder Basel, aber auch die kleineren, wie Lugano oder Montreux deutlich vom landwirtschaftlichen Umgelände ab. Man erkennt z. B., dass die zusammenhängende Agglomeration von Zürich auf der linken Seeseite bis und mit Oberrieden und auf der rechten Seite bis und mit Erlenbach reicht. Diese Siedlungsagglomerationen sind durch die Gemeindegrenzen gegliedert.

Zur wirtschaftlichen Charakterisierung der Siedlungen mussten die Volkszählungsergebnisse herangezogen werden. Statistische Einheit ist wiederum die Gemeinde. Unterschieden wurde, nach fallendem Anteil der landwirtschaftlich Erwerbenden, in landwirtschaftliche, landwirtschaftlich-gewerbliche und gewerbliche (d. h. nichtlandwirtschaftliche) Gemeinden mit über 50%, resp. unter 10% landwirtschaftlich Erwerbenden. Die grösseren gewerblichen Gemeinden wurden ferner unterteilt in vorwiegende Industriegemeinden, in denen über 50% in Industrie und Handwerk erwerben und in vorwiegende Handels- und Verwaltungsgemeinden, in denen weniger als 50% in Handwerk und Industrie erwerben. Unsere Grossstädte und meist auch die Kantonshauptstädte gehören diesem Typus an, während vorwiegend industrielle Städte z. B. Biel oder Baden sind.

Die Unterscheidung nach dem Erwerb genügt jedoch selbst für die im gegebenen Maßstab nur grob durchführbare Typisierung nicht. Man

wünscht ferner zu wissen, ob in der betreffenden Gemeinde mehr Arbeits- oder Wohnplätze vorhanden sind. So sind die grösseren Gemeinden in vorwiegende Arbeitsgemeinden, vorwiegende Wohngemeinden und in einen Uebergangstypus gegliedert worden. Es werden z. B. die drei Gemeinden Baden, Ennetbaden und Wettingen, welche die vorwiegend industrielle Agglomeration Baden bilden, durch letzteres Kriterium in eine industrielle Arbeitsgemeinde (Baden) und in zwei Wohngemeinden mit vorwiegend industrieller Bevölkerung (Ennetbaden und Wettingen) gegliedert. Damit wird die Typisierung der Wirklichkeit gerecht und entspricht den Tatsachen wie wir sie bei einer Begehung wahrnehmen können.

Noch feiner wird der Wirklichkeit Rechnung getragen durch die Unterscheidung von Siedlungen, die ihr Gepräge heute noch durch ihren mittelalterlichen Stadtkern erhalten und solchen, denen dieser Charakterzug fehlt, die im Mittelalter Dörfer gewesen sind.

Ferner sind die Streusiedlungsgebiete (vorwiegend im alpinen Vorland) und die Dorfsiedlungsgebiete (vorwiegend im flachen Mittelland) herauslesbar.

Die Kur- und Fremdenorte sind mittels Signatur besonders charakterisiert. Luzern und Interlaken sind grosse, ausgesprochene Sommerkurorte, Arosa und St. Moritz ausgesprochene Winterkurorte. Alle sind zur Hauptsache von ausländischen Gästen besucht, während die kleineren Plätze wie Braunwald oder Finhaut mehrheitlich von Schweizern besucht werden.

Die Hauptkarte (1:300 000) wird vervollständigt durch zwei Nebenkarten (1:1 270 000) wovon die eine die wesentlichsten Erscheinungen der Hauptkarte zusammenfasst, während die andere die schweizerische Industrie charakterisiert.

Den statistischen Auswertungen der Karte im Anhang des Begleittextes können wir z. B. entnehmen, dass 76 Gemeinden (2,5 %) als Han-

dels- und Verwaltungsgemeinden; 118 (4 %) als Industriegemeinden, 1444 (48 %) als gewerblich-landwirtschaftlich und 1280 (43 %) als landwirtschaftlich zu bezeichnen sind.

Die Agglomeration Zürich umfasst rund 51,3 km<sup>2</sup>, Basel 34,6 und Neuenburg (der Fläche nach an 18. Stelle) 5 km<sup>2</sup> besiedelte Fläche mit 27 278 Einwohnern; es entspricht dies einer mittleren Dichte von 5456 Einwohnern pro km<sup>2</sup>.

Die Siedlungsgebiete von insgesamt 145 Gemeinden sind nicht mehr freistehend, sondern mit Siedlungsgebieten anderer Gemeinden zusammengewachsen. Im Ganzen gibt es 44 derartige Siedlungsagglomerationen.

Von den total 99 mittelalterlichen Städten und Städtchen haben sich im Laufe von 100 Jahren 51 zu grösseren Siedlungen von über 1 km<sup>2</sup> ausgewachsen, während sechs ihre Einwohnerzahl nicht einmal auf 1000 steigern konnten. Die neuere Entwicklung hat also in erstaunlichem Masse an die mittelalterlichen Städte angeknüpft.

Hans Carol

## Communications de l'Association suisse pour le plan d'aménagement national

Bureau central et secrétariat: Kirchgasse 3, Zurich (Téléphone 24 17 47)

### Modifications des statuts

L'assemblée générale du 31 mai 1947 a approuvé les revisions des statuts suivantes:

*Modification de l'art. 6, nouveau texte:*

Les attributions de l'assemblée générale sont les suivantes:

- elle adopte et revise les statuts,
- elle approuve le budget, les comptes et le rapport annuel,
- elle élit pour trois ans les membres du comité, sous réserve des dispositions de l'article 7, alinéa 1, et les vérificateurs des comptes,
- elle statue sur les affaires courantes que lui propose le comité,
- elle statue sur la dissolution de l'association.

L'assemblée générale se réunit au moins une fois par an. L'assemblée extraordinaire est convoquée sur décision du comité ou lorsque  $\frac{1}{5}$  des membres demande la convocation en spécifiant l'ordre du jour. Chaque membre présent ou représenté juridiquement (membre collectif ou membre physique) dispose d'une voix.

*Modification de l'art. 7, nouveau texte:*

Le comité se compose de vingt-sept membres au moins. Il comprend le délégué du Conseil fédéral au plan d'aménagement national, trois autres délégués de la Confédération, un délégué de l'administration des postes, téléphones et télégraphes suisses (PTT), deux délégués des chemins de fer fédéraux (CFF), un délégué de

chacun des cantons membres, un délégué de chaque des conférences des directeurs cantonaux des travaux, de l'agriculture, ainsi que des forêts, un délégué de chacune des villes membres de plus de 100 000 habitants, et deux délégués de l'Union des villes suisses. En outre cinq membres sont désignés par les sociétés fondatrices de l'association, c'est-à-dire trois par la Société suisse des ingénieurs et des architectes (SIA) et deux par la Fédération des architectes suisses (FAS). Les autres membres, le président notamment, sont élus par l'assemblée générale ordinaire. Celle-ci veille à une représentation équitable des sociétés affiliées à l'association et de l'économie libre. Ces membres sont rééligibles.

Le comité est chargé de l'administration intérieure de l'association et de sa représentation extérieure, sous réserve des prérogatives de l'assemblée ou des missions conférées au bureau ou au secrétariat. La signature collective de deux membres du comité désignés par lui-même ou du secrétaire et d'un membre dûment autorisé du comité, engage valablement l'association.

Les membres du comité ont droit au remboursement des frais résultant de leurs obligations.

Les décisions du comité sont prises à la majorité absolue des membres présents à condition que le quorum soit atteint. La voix du président décide en cas d'égalité des voix. Un procès-verbal de la séance est dressé par les soins du comité.

Le comité ou le bureau peuvent, le cas échéant, convoquer des réunions

de spécialistes, afin de coordonner les travaux de l'aménagement. Le comité peut charger un bureau central de préparer et d'exécuter les travaux. Le comité règle l'organisation des commissions qui sont chargées de l'étude des plans régionaux.

*Modification de l'art. 12, nouveau texte:*

En cas de dissolution de l'association, le délégué du Conseil fédéral au plan d'aménagement national ou un délégué désigné par le Conseil fédéral décide de l'emploi de l'actif et de l'utilisation des plans et des études faites par l'association conformément à son but.

### Elections

Election du président.

L'assemblée générale du 31 mai 1947 a réélu M. le Conseiller national Dr h. c. Meili, architecte SIA et FAS de Zurich, par acclamations à la présidence de l'ASPAN.

Election du comité.

A. sont réélu:

- MM. le colonel Aebi, vice-directeur du Secrétariat suisse des paysans, Brougg  
 Dr E. Amstutz, professeur délégué à l'aviation civile, Zurich  
 G. Béguin, président de la ville (Comité d'urbanisme), Neuchâtel  
 Dr S. Bertschmann, professeur (Société suisse des géomètres), Zurich  
 H. Blattner, ingénieur, Zurich  
 A. Bodmer, ingénieur, Genève  
 C. Chiesa, architecte, Lugano-Cassarate  
 Dr W. Dunkel, professeur, Zurich